

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 7.

Samstag, den 24. Januar

1885.

Zum Abonnement auf die

Wildbader Chronik

mit **Illustrirtem Unterhaltungsblatt**

für die Monate Februar und März wird hiemit freundlichst eingeladen.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten die „Wildbader Chronik“ bis Ende d. Mts. gratis.

W ü r t t e m b e r g.

— Zur Bewerbung ausgeschrieben die fünfte Schulstelle zu **Wildbad**, Bezirkschulinspektors Neuenbürg.

Gräfenhausen D.-A. Neuenbürg, 21. Jan. (Unglücksfall.)

Bergangen Samstag kam ein Bürger von hier auf tragische Weise um's Leben. Derselbe geriet, als er auf dem Felde Erde führte, auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Weise, wahrscheinlich beim Passiren eines Grabens, unter den Schlitten. Hierbei scheint er so schwere innere Verletzungen erlitten zu haben, daß er, obwohl ärztliche Hilfe alsbald zur Stelle war, am Sonntag Nachmittag verschied.

Heilbronn, 20. Jan. Gestern Abend gegen $\frac{3}{4}$ 10 Uhr entstand in Großgartach ein Brand, der sehr rasch um sich griff und in kurzer Zeit 64 Gebäulichkeiten (18 Wohnhäuser und 46 Oekonomiegebäude) zerstörte. Die Heilbronner Feuerwehr wurde mittelst Extrazug nach dem Brandorte verbracht. Die Löscharbeiten wurden infolge Wassermangels sehr erschwert. Der verursachte Schaden ist sehr groß. Entstehungsurache des Brandes noch unbekannt.

— Zu dem großen Brand in Großgartach in der Nacht vom 19./20. ds. Mts. wird weiter mitgeteilt: Abgebrannt sind 13 Haupt- und 57 Nebengebäude, erheblicher beschädigt 4 Haupt- und 1 Nebengebäude. Der entstandene Immobiliarschaden beläuft sich für 27 Gebäudeeigentümer auf etwa 136 000 Mark. Obdachlos wurden 25 Familien mit rund 130 Köpfen, welche sämtlich im Orte untergebracht sind. Die Abgebrannten haben mit Ausnahme eines Einzigen ihr Mobiliar versichert. Sämtliches Vieh mit Ausnahme von ein Paar Schweinen wurde gerettet. Ein Feuerwehrmann hat den Fuß gebrochen.

Göppingen, 20. Jan. (Großer Fund.) „Das Göppinger Wochenblatt“ schreibt: Heute Morgen 7 Uhr sahen zwei Arbeiter, welche ihr Weg an der Spitalschauer vorbeiführte, einzelne glänzende Gegenstände am Boden liegen. Ihr Staunen wuchs, als sie wahrnahmen, daß es goldene Zehnmarkstücke waren, welche hier zerstreut umher lagen. Die Freude der ehrlichen Finder erhöhte sich aber noch mehr und ihre Herzen schlugen lebhafter, als die Menge der Goldstücke kein Ende nehmen wollte, betrug ja die Zahl derselben bald 100, und 100 Stücke gehören zu einer richtigen Tausend-Markrolle! Auf welche Weise und unter welchen Umständen das Gold hierher gelangte, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Der Eigentümer muß sich jedenfalls genügend ausweisen, um seine Ansprüche auf das Geld, welches beim Polizeiamt niedergelegt ist, mit Erfolg geltend machen zu können.

R u n d s h a u.

Karlsruhe, 20. Jan. Heute Nacht, etwa um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, wurde der Oberlazarettgehilfe Milde vom Feldartillerieregiment Nr. 14 in der Nähe des Durlacher Thores erstochen. Er war mit einem Kameraden durch die Jähringerstraße gegangen und in der Nähe des Armenhauses von dem Metzgerburschen Georg Scheck

von hier gerandelt wurden, welcher, als Milde und sein Begleiter ruhig des Weges weiter gingen, mit dem Tagelöhner Franz Becker von Pforzheim demselben nachging. Beim grünen Baum gerieten beide Teile an einander, Milde erhielt von Scheck einige Stiche ins Gesicht und in die Schultern, infolge dessen augenblicklich der Tod des Milde eintrat. Scheck, welcher von Milde einen Säbelhieb erhielt, und Becker wurden von der benachbarten Militärwache angehalten und der Polizei übergeben, worauf der Erstere in das städtische Krankenhaus, Letzterer ins Amtsgefängnis verbracht wurde.

— Es ist festgestellt worden, daß der in **Hockenheim** bei Mannheim als mutmaßlicher Mörder des Polizeirats Rumpff verhaftete Schreinergehilfe sich zur Zeit des Mordes in Frankfurt aufgehalten hat und daß die an seiner inneren Handfläche befindliche Wunde ein entsprechendes Alter hat. Auch das Signalement soll mit dem von der Frankfurter Criminalpolizei mitgeteilten übereinstimmen. Uebrigens sollen bereits über 100 des Mordes verdächtige Personen verhaftet worden sein.

— Vor einiger Zeit fand in **Wermelskirchen** (Rheinprovinz) die Einweihung der städtischen Gasanstalt statt. Die Anstalt wurde zunächst besichtigt, wobei die außerordentlich praktische Einrichtung derselben allgemeinen Beifall fand. Die Anstalt ist von dem Erbauer, Herrn August Klönne zu Dortmund, so konstruiert und ausgeführt worden, daß die Produktionsfähigkeit von täglich 1250 auf 3000 Cubikmeter erhöht werden kann, ohne daß verhältnismäßig große Ausgaben entstehen. Zur Bereitung des Gases werden Generatoröfen (System und Patent Klönne) angewandt. Sämtliche Apparate entsprechen den neuesten Anforderungen der Gas-Technik und stellte das bis jetzt producirt Gas derselben das beste Zeugnis aus. Die Gasanstalt liegt zwischen der Chauffee und dem Eisenbahngleise und erhält nach letzterem einen Anschluß. Infolge der praktischen Einrichtungen, durch welche Ersparnisse im Betriebe entstehen, ist es der Gemeinde möglich geworden, den Gaspreis auf den in hiesiger Gegend ungewöhnlich niedrigen Satz von 12 Pfg. pro Kubikmeter zu stellen. Man hofft, daß bei diesem billigen Preis das Gas zum Kochen, Heizen und zu industriellen Zwecken benutzt und so die gewerbliche Thätigkeit gefördert werde.

— Auf dem Harz und andern Gebirgen wird von dem mächtigen Schneefall berichtet. Wir brauchen nicht so weit zu gehen. Auf dem Thüringer Wald liegt er hoch genug. In Neustadt a. R. und Sillersdorf z. B. reicht er bis an die Dächer; Hausthüre und Fenster sind zugeschnitten und von Haus zu Haus werden Schneestollen gegraben und die Kinder fahren vom Dache herunter Schlitten.

Berlin, 19. Jan. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte Staatssekretär Stephan, er halte es nicht für unmöglich, die Gebühren für den Telegraphen- und Telephon-Verkehr herabzusetzen, lehne dies aber entschieden für die nächste Zeit mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage ab. Deutschland habe von allen Ländern den billigsten Tarif.

Gotha, 18. Jan. Wie Ihnen von anderer Seite mitgeteilt, ist in dem gothaischen Dorfe Dietharz eine grausige Bluthat verübt worden. In der Köllner'schen Mühle wurde der Müller, sowie Frau und Kind ermordet und ein Kind tödlich verwundet. Der Mörder erschlug die drei Personen mit einem Beile und brachte dem Kinde einen lebensgefährlichen Schnitt in den Hals bei. Nach amtlicher Mitteilung fehlt nur eine silberne Uhr mit schwacher goldener Kette, welche der Raubmörder wahrscheinlich mitgenommen hat. Sämtliche Uhrmacher der Stadt sind hiervon benachrichtigt worden. Das Gericht nimmt an, daß ein

Fremder die gräßliche That verübt und daß derselbe bei Ausführung derselben sehr viel Blut an seine Kleider gebracht hat. Bis jetzt sind alle Bemühungen, auch nur eine Spur des Mörders aufzufinden, vergeblich gewesen. (Dorfz.)

Samburg, 21. Jan. Der Frkf. Btg. wird telegraphirt: In vergangener Nacht gegen 11 Uhr brach in dem Speicher von G. A. Großmann und Comp., alter Wandrahm 17, Feuer aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Es brennt jetzt noch. Die Nebenspeicher von H. J. Merck und Co. und Gebrüder Reitel haben wenig Feuerschaden, aber bedeutenden Schaden durch Wasser erlitten, welcher auf über eine Million beziffert wird. Verbrannt sind große Quantitäten Baumwolle, Wolle, Camphor, Dextrin, Portwein, Weizenstärke, Tabak, Pfeffer, Kaffee, Zucker, Kartoffelmehl. — Ein Feuermann, Krüger, fiel in den brennenden Speicher hinein. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden, da die Blut fortbauert. Zwei Personen sind leicht verletzt. 5 Dampfprizen gaben Wasser. Soweit bekannt, sind nur englische Gesellschaften am Schaden beteiligt.

Wien, 19. Jan. Der Kaiser spendete dem spanischen Königspaar anlässlich der Elementarereignisse in Spanien telegraphisch Bedauern aus und spendete für die Opfer derselben 20 000 Fr.

Pest, 20. Januar. Graf Johann Esterhazy, Sohn des Preßburger Obergepans, wurde im Duell tödlich verwundet.

Paris, 19. Jan. Die Unterbrechung der Eisenbahnwege nach Italien wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Der Schnee liegt an der Südostgrenze 2 Meter hoch. Seit gestern hat Paris starken Nebel bei 2 Grad Kälte.

— 21. Jan. Drei Kriegsschiffe, die in Lorient, Cherbourg und Toulon ausgerüstet worden, sind dazu bestimmt, die militärischen Verstärkungen, welche auf Anordnung des Kriegsministers Dewal für Tonking zusammengezogen werden, dorthin zu befördern. Das Geschwader des Admirals Courbet wird durch ein 5. Panzerschiff, den „Turcenne“, gegenwärtig in Brest, verstärkt werden. Dieses Schiff soll die Flagge des Conteradmirals Guinier führen, dem ein Commando im Geschwader unter Courbet übertragen worden ist.

Salparaiso, 20. Jan. Am Samstag Abend wurde der Versuch gemacht, den Präsidenten von Chile, Domingo Santa Maria, mittelst Höllemaschine zu töten. Der Versuch mißlang.

— Schredlicher Tod eines Württembergers in **San Franjisko**, Kalif. Am Freitag 2. Jan. ging der jüngste Sohn des Herrn J. Wieland, Besitzer der Philad. Brauerei in den Keller, um Kerosinöl zu holen, durch irgend einen Zufall entzündete sich dasselbe und in einem Nu stand der junge Wieland in Flammen. Auf seinen Hilferuf eilten sein Vater, dessen älterer Sohn und seine 16jährige Tochter zu Hilfe, und auch sie waren sofort in Flammen eingehüllt. Beide Söhne sind schlimm verbrannt, die Tochter wird den Wunden unterliegen und der Vater starb nach entsetzlichen Schmerzen am 4. Jan. Der Verstorbene war Besitzer der größten Brauerei in Kalifornien und allgemein beliebt. Er war in Strümpfelbach im Remsthal geboren und hinterläßt eine Wittve und 9 Kinder. Der Unglücksfall versetzte die ganze Stadt in Trauer.

Das Erdbeben in Spanien.

Es ist, als ob der Himmel all seinen Grimm über die unglücklichen Provinzen Spaniens, welche von dem Erdbeben betroffen sind, ausgießen wolle. Während König Alfons jetzt seine Reisen durch die Provinzen Malaga und Andalusien macht, befindet sich die Erde noch immer in ununterbrochenen Zuckungen. Am 16. Januar Abends verspürte man in Malaga abermals einen heftigen Erdstoß und die genauen Beobachtungen ergaben, daß die Erde unaufhörlich, unausgesetzt vibriert und zittert. Unter solchen Umständen wagt in den Städten und Dörfern die Bevölkerung noch nicht zurückzukehren. Selbst die Gesellschaft des Königs muß davon absehen, die schredlichsten Vermüstungen in Augenschein zu nehmen, denn das Rollen eines Wagens, der Tritt ein Pferdes genügt oft, um die wankenden Ruinen ins Stürzen zu bringen. Die Bevölkerung hat sich überall auf freiem Felde thunlichst eingerichtet. Aus den Zelten der ersten Tage sind nach und nach vielfach festere Zelte geworden, schon fing man an, sich ein wenig mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß mit dem Leben auch die Kraft zum neuen Arbeiten geblieben sei, schon war dem beißenden Hunger der ersten Wochen die Möglichkeit mit Hilfe der von allen Seiten gesendeten Unterstützungen sich ein wenig zu erholen — da bricht das Unglück in neuer ganz unerwarteter und deshalb noch schredlicherer Gestalt über Malaga herein. Ein Schneesturm, wie er in seinem wütenden Toben seit 25 Jahren dort nicht vorgekommen, hat die Budenstädte weggefegt, vernichtet, die Aermsten des arm-

seligen Daches beraubt, sie den entsetzlichen Unbilden des Wetters ausgesetzt und von Neuem Menschenopfer gekostet. Und das selbst ist noch nicht das Schlimmste. Die Mitteilungen des Gouverneurs lassen keine Zweifel darüber, daß die gesamte Zuckerernte dahin ist, daß der Provinz abermals ein Schaden von sechs Millionen Mark zugefügt worden, von dem sie sich ohne die weitgehendste Hilfe nie wieder erholen kann. Und das in einer Provinz, in welcher erst im vorigen Jahre die Reblaus die Rosinenernte im Betrage von acht Millionen Mark vernichtete. König Alfons versucht durch sein Erscheinen überall den Mut zu beleben, die Verzweifelnden aufzurichten. Aber ohne die Hilfe der ganzen Welt wird auch an ein nur leises Besserwerden hier nicht zu denken sein. Noch auf lange hinaus wird an systematisches Arbeiten nicht gegangen werden können. Bald ist es ein Monat her, daß der erste Schreckschuß fiel und noch immer treibt die empörte Erde Jeden zurück, der es wagt, von Neuem aufbauen zu wollen. Hungersnot, Seuchen, selbst geistige Epidemien drohen den Verzweifelten, deren Jammerrufe wie ein mächtiger herzerschütternder Schrei auch zu uns herübertönen. Was immer die Welt auch von schauerlichen Katastrophen in diesem Jahrhundert gesehen, es tritt zurück vor dem Jammer und Elend, dessen Schauplatz eben jetzt Spanien ist.

Für Spanien!

Der Christbaum strahlte in Lichterpracht
Weitum in den Städten und Gauen,
Verkündend der Menschheit heiligste Nacht,
Die Friede und Hilfe den Menschen gebracht,
Die ihrer Sendung vertrauen.

Doch während wir hier voll traulichem Glück
Des Weihnachtsfestes uns freuten,
Verwandelte ferne ein gräßlich Geschick
In Spanien die Fesseln voll jäher Lüd'
In herzerschütternde Leiden. —

Der Erdgeist grollte in seiner Klaus
Und redte die nervigen Glieder;
Da bebte die Erde, den Menschen zum Graus,
Es stürzten die Tempel, Paläste und Haus
Mit schütterndem Donnern darnieder.

Und Tage vergingen, die Wochen entfloß'n —
Das alte Jahr ist gegangen;
Und immer noch grollt mit grimmigem Droh'n,
Den hilflos verzweifelnden Menschen zum Hohn,
Der Erdgeist voll gier'gem Verlangen.

Manch herrliches Werk von Menschenhand,
Es ist zertrümmert, geborsten!
Vernichtet die Städte, verwüstet das Land;
Und die nur das Elend von ferne gekannt,
In Wüste und Kälte sie horsten!

— Auf, Deutsche! Auf! und vergesst hier nicht,
Geleistete Hilf' zu erwidern!
Auf, helfet den Fremden! — Es fällt in's Gewicht
Des Wohlthuns doch immer der Menschlichkeit Pflicht
Und macht uns die Aermsten zu Brüdern!

Wenn Tausende elend zu Grunde geh'n,
Von Trümmerarmen umfettet,
Und Abertausend' entblößet sich'n,
Wie steht's da dem großen Volke so schön,
Wenn thätig es hilft und rettet! —

So schenkt denn ein Scherflein an jedem Ort
Den Obdachlosen im Süden;
Und denkt in der Heimat verschontem Port;
„O mög' doch die bangen Genossen hinfort
Der Lenker der Welten behüten!“

Hforzheim.

Jakob Albrecht.

Unterhaltendes.

Um das Leben.

Russische Erzählung von Viktor Wenzel.

Es ist ein frostiges Bild, das alte Zucharstojes-Kreslo im Wintersturm. Wie tausend fliehende Vögel sausen die Flocken um die klirrenden Fenster des niedrigen Herrenhauses, der Schneenebel dampft aus dem Boden und hüllt das unendliche Gefild in traurige Schleier, durchfurcht von den Krähen, die schwerfällig aus dem Walde herüberstreichen, und es ziehen am Himmel wie wüste Traumgebilde riesige Wolkenschatten.

Das eine Fenster des Hauses ist tief in eine Nische eingelassen. An diesem saß Nikolaja Wladimirowna, die schöne Wittve und seufzte. Ihr gegenüber, kaum erkennbar im Halblicht, hing das Bild des seligen Wladimir Zucharstoj. Weshalb seufzte wohl die schöne, bleiche Nikolaja?

Vielleicht dachte sie, daß sie eine Wittve sei und ohne Kind, ganz einsam. Oder ihr Seufzer klagte die an, welche sie zur

Frau und zur Wittve gemacht hatten, ehe sie reife Jungfrau ward. Sie war arm, und der tote Wladimir reich, das paßte; Romald Waruschlew, mit dem sie von Liebe schwärmt, hatte nicht mehr als sie. Sie seufzte, indem sie der Thränen gedachte, die ihr die erzwungene Ehe verursacht hatten, aber noch mehr Thränen hatte ihr die Ehe eines Anderen entlockt, deselben Romald Feodorowitsch, den Niemand gezwungen. Nach einem Jahr verheiratet: also mußte er sie vergessen haben. Und es war schon lang her, daß sie ihn nicht mehr gesehen hatte.

Ach, was für trübe Gedanken solch ein Winterabend macht! Wenn doch ein Gast käme! Nikolaja ist zu viel allein. Freilich, Zucharstojew-Kreslo liegt fern ab, wer sucht es auf? Immer sitzt sie lesend oder sinnend in der Nische; die Bauern thun ihre Arbeit und bringen, was sie müssen, und da sie oft schmutzig sind, sind sie Nikolaja nicht angenehm. Im Hause besorgt die Dienerschaft Alles, so daß die Cigarette zwischen den rosigen Lippen der Herrin nicht auszugehen braucht, und verfehlt einer etwas, so wirft ihm Nikolaja das nächste Buch an den Kopf, und dann liest und sinnt sie weiter. Wenn doch ein Gast käme! Und horch! wahrhaftig, er kam eben. Eine Troika klingelte in der Ferne; zwischen den Tigerfellen saßen ein Herr und eine Dame.

Nikolaja schellte heftig. Es wurde sogleich Licht gemacht, überall. Man sah nun nicht mehr den grämlichen Winter draußen, nur lag ein Abglanz seiner müden Blässe auf den Wangen der schönen Frau, die vor dem Spiegel ihr schwarzes Haar ordnete. Dann ging sie hinaus, der Schlitten hielt, und die Diener halfen den Insassen beim Aussteigen. Oben an der breiten Bordtreppe, unter dem Lichte einer großen Hängelampe erwartete sie die Wirtin. Als sie den Herren im Pelze erkannte, trat sie rasch einen Schritt vor, damit ihre Züge beschattet wären; denn tiefe Bewegung malte sich auf diesen Zügen.

Die Dame war noch zurück, indeß der Ankömmling die schmale, eiskalte Hand küßte, die sich ihm entgegenstreckte.

„Romald Feodorowitsch“, sagte Nikolaja mit fester, ruhiger Stimme, „willkommen in meinem Haus.“ Ihre schwarzen funkelnden Augen hafteten auf der sich nähernden Fremden.

„Es ist meine Gemahlin Helena, wenn Sie gestatten,“ sprach Romald Waruschlew mit einer Verneigung. „Wir wollten zur Bahn nach Kiew, aber es war zu spät, die Dunkelheit brach herein. Diese schlimmen Rebel! Ich wußte Zucharstojew-Kreslo nahe und Gastfreundschaft darin! Für meine Frau mußte ich die Nacht fürchten.“

„Ich hoffe, es bedarf keiner Entschuldigung,“ versetzte die Wirtin mit ihrer kühlen Stimme. „Sie wissen: Gast im Haus, Gott im Haus! Treten Sie näher, ich bitte, Helene Romaldowna.“ „Und der Herr Wladimir Alexejitsch ist tot?“ sagte Romald in bedauerndem Ton.

„O ja wohl. Sie wissen es schon lange, wie ich sehe?“

„Ich hörte — ich hörte; nur als Gerücht. Mein lieber Gott, das Gerücht lügt so oft! Es ist sehr traurig für die gnädige Frau.“

„Sehr traurig, ja.“ Nikolaja. Alsdann war sie der Fremden beim Ablegen behilflich, oder sie that wenigstens so. Helena war nicht größer, als sie selbst, aber zarter gebaut, ihr Haar blond und lockig und ihr Auge dunkel. Sie hatte etwas schmiegames, das an die Polinnen erinnerte, und nicht den kalten, stolzen, russischen Ausdruck.

Es wurde hierauf über dies und jenes gesprochen; danach begab man sich zu Tisch und hinterher zum Samowar.

„Nehmen sie eine Cigarette, Romaldowna?“

„Nimm nur, Helja“ ermunterte ihr Mann. „Die gnädige Frau rollt sie selbst.“

„Ich verstand mich schon in der Jugend darauf — in der schönen Jugend,“ sagte die Gelobte langsam.

Romald lachte darüber, daß Nikolaja von der Jugend sprach wie von etwas Vergangenenem.

„Ja, Feodorowitsch; ich rede von den Kindertagen in der Ukraine, wissen Sie; oder haben Sie diese vergessen?“

„Wie könnte ich! Meine liebsten Erinnerungen!“

„Die Ukraine muß sehr interessant sein; Romald hat mir versprochen, daß wir sie bald einmal sehen werden, im Mai vielleicht,“ sagte Helena mit ihrer süßen, schmeichelnden Stimme. „Dann soll sie am schönsten erscheinen.“

„Sie kennen die Ukraine nicht? So?“ entgegnete Nikolaja erstaunt und fast spöttisch. „Der Großstädterin wird sie kaum gefallen, denke ich; es ist merkwürdig, daß Romald Waruschlew, der in der Steppe aufwuchs, eine Frau bekommen mußte, die sie nicht kennt. Ach! wir jagten manchesmal darüber hin, einsam mit dem Himmel und dem Raubvogel; nicht, Herr?“

„Jawohl! denkt die gnädige Frau noch an unsern alten Tabuntschik*, den Szymon?“

Nikolajas Lippe lächelte vertrauter. Ihre feinen Nasenflügel zitterten, und ein rascher Freudenblick zuckte aus ihren leidenschaftlichen Augen. „Wir saßen so oft bei ihm und saßen den Spielen der Füllen zu und den Kämpfen der Hengste.“

„Wir sangen auch häufig Lieder, die er uns lehrte,“ setzte Romald lebhaft hinzu.

„Und Du sangst mir noch nie eins davon,“ schaltete Helena vorwurfsvoll ein. Die Wirtin musterte die junge Frau, deren Mündchen reizend zu schmolzen verstand, mit feindseligem Blick.

„Er dachte wohl, daß, wer die Ukraine nicht kennt, auch für ihre Lieder kein Interesse hat,“ versetzte sie finster. „Feodorowitsch, dort lehnt eine Balalajka; nehmen Sie, singen Sie etwas!“

Damit warf sie die Cigarette in den Kamin und drehte zurückgelehnt eine neue. Ihre Finger zitterten dabei. Helena hatte sich aufgerichtet, ein Zug des Argwohns trat auf ihr Antlitz. Romald gehorchte, stimmte die Laute und sang die bekannte Weise:

Könnst' ich als Sonne
Hoch am Himmel schweben,
Nur für Dich Eine
Wollt' ich Strahlen geben.

Beim Uebergang trillerte er in eigentümlichen, hohen Tönen. Sie klangen wie das langatmige Schmettern eines fremden Vogels. Nikolaja preßte die Rechte heimlich auf das Herz; das rote Licht der Kohlen flammte auf ihren düstern Zügen.

„Ich merke,“ sagte sie nach dem Schluß mit künstlicher Ruhe, „Sie haben noch nichts verlernt, Romald; nur die Personen sind andere geworden. Als wir Kinder waren, sangen Sie für mich; nun sitzt eine Romaldowna an Ihrer Seite, welche Helena heißt. So kommt Vieles anders, als Kinder meinen, und am Schluß behält man aus ferner Zeit nur ein mattes Andenken und welcke Blätter.“ (Fortf. folgt.)

*) Koshirt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 23. Jan. Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident Dr. von Mittnacht hat sich auf mehrere Tage nach Berlin begeben.

— Hofrat Hensen, der Vorstand der königl. Privatbibliothek, ist gestern Nacht vom Schläge gerührt in der Nähe der Akademie tot aufgefunden worden. — Präsident v. Binder ist heute gestorben.

Seilbronn, 22. Januar. Die Vermutung in unserm Bericht, daß die Entstehungsurache des großen Brandes in G r o ß g a r t a c h Brandstiftung sei, hat sich bestätigt. Heute Mittag wurde der Brandstifter, ein 34 Jahre alter Dienstknecht, eingeliefert; er ist der That geständig, will aber selbst nicht wissen, wie er dazu gekommen sei, das Feuer anzulegen. Ohne Zweifel liegt ein Macheakt gegen den früheren Dienstherrn des Verbrechers vor.

— Vom 1. Februar d. J. ab wird die Jagd in **Frankreich** geschlossen, weshalb vom diesem Tage an Wildbretsendungen dahin nicht mehr befördert werden.

— In der Waffenfabrik von **Saint Etienne** macht man gegenwärtig Versuche mit einem von Picard, einem Neffen des Generals dieses Namens, erfundenen neuen Gewehre, dessen Ladung in 2 Tempos stattfindet und welches bis 30 Kugeln in der Minute abchießt.

Rom, 21. Jan. In Folge von Schneelawinen in den Gemeinden Chiomonte und Grilles sind Menschen verunglückt. Mehrere Weiler wurden verschüttet, in Starone sind 15 Personen verunglückt. An der italienischen Grenze gegen Frankreich liegt der Schnee 2 Meter hoch. Der Verkehr durch den Mont Genis dürfte einige Tage hindurch unterbrochen bleiben.

London, 22. Jan. Eine Meldung aus Abullei Wills auf dem Wege von Korti nach Metamneh vom 17. d. lautet: Die Kolonne Stewarts traf gestern in der Nähe von Abullei Wills ein und fand hier die Stellungen von 10 000 Aufständischen besetzt. Sie rückte am 17. d. 1200 Mann stark im Viereck aufgestellt vor. Der Feind griff plötzlich an und sprengte für einige Augenblicke das Viereck. Die Engländer schlossen sich jedoch alsbald wieder zusammen und richteten ein verheerendes Feuer auf den Feind, welcher schließlich mit Verlust von 1200 Toten sich zurückzog. Der Verlust der Engländer beträgt: 9 Offiziere, darunter der Oberst Burnaby, und 65 Mann tot, 9 Offiziere, darunter die Lords Saint-Vincent und Aclie, und 85 Mann verwundet. Das Pferd Stewarts wurde getödtet, er selbst ist unverletzt. Die Engländer besetzten die Stellungen des Feindes. Stewart wird unverweilt nach Metamneh vorrücken.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Liegenschafts-Verpachtung.



Unter Leitung der Ratschreiberei werden durch Herrn Privatier Dessauer hier als Pfleger der Jakob Mundinger'schen Kinder am

Montag den 26. Januar 1885,
nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus für die Zeit vom 2. Februar 1885/87 das Metzger Mundinger'sche Haus in der Hauptstraße vermiethet und auf 5 Jahre dessen Acker im Löwenberg und Spiesfeld öffentlich verpachtet.

Liebhaber sind mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen von Montag vormittag an auf dem Rathaus zur Einsicht parat liegen.

Den 23. Januar 1885.

Ratschreiber:
Bäuer.

W i l d b a d.

Wirtschafts - Eröffnung.



Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige hiemit ergebenst an, daß ich morgen Sonntag den 25. Januar meine

Wirtschaft

eröffnen werde und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Gustav Funk,
Bierbrauerei.

Gasthaus z. alten Linde.

Morgen Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an

Münchener Spaten-Bräu

vom Fass, wozu ergebenst einladet

Karl Fohmann.

Mafulatur

in größeren und kleineren Quantums, per Pfd. zu 10 Pf., wird stets abgegeben in der
Chr. Wildbrett'schen
Buchdruckerei.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Orig.- 1/4- u. 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Herrenalb bei V. Brosius.

W i l d b a d.

Warnung.

Wegen Holzfällung im Stadtwald Meistern Abt. 6 Riesenstein ist es gefährlich in den nächsten

3-4 Wochen

die Altsteig zu befahren oder zu begehen.
Den 16. Januar 1885.

3)1 Stadtförsterei.

Revier Calmbach.

Stangen-Verkauf.

Samstag den 24. Januar
vormittags 11 1/2 Uhr

im Rathaus in Calmbach:

1060 tann. Derbstangen, 3440 tann. und sicht. Hopfenstangen I. Kl., 2930 dto. II. Kl., 895 dto. III. Kl., 2270 dto. IV. Kl. und 6030 dto. V. Kl., sowie 10 300 Reisstangen (Flohweiden), ferner 7 birf. Derb- und 26 buchene Reisstangen aus den Abt. Sizbank und Nothor Sol des Distrikts Siberg und Buchenschlägle des Distrikts Kälbling.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 30. Januar
vormittags 10 Uhr



im Waldborn zu Enzklösterle aus Langehardt, Abt. 20, Kälberwald 13, 14, 18 u. Scheidholz aus Wanne:

Rm. 36 eich. u. 1905 Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch, 261 buchene und 84 birfene Prügel und Anbruch, sowie 233 buchene und 402 tannene Reisprügel.

Wollenes

Strickgarn

in großer Auswahl und in sehr guten Qualitäten empfiehlt billigt

Fr. Keim.

Lebensversicherung.

Die Agentur einer der ersten Lebensversicherungs-Gesellschaften ist für Wildbad und Umgebung zu besetzen. Tüchtige, solide Bewerber, denen hohe Provision und bei Leistungsfähigkeit auch ein entsprechender Jahresgehalt zugesichert wird, wollen ihre Adressen sub. N. 7171 senden an
Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg - Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Nr. 1000 Anstuf- und Ueberfahrts-Beträge bei
Carl Schobert u. Gg. Geiger in Wildbad.